

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 68 (1942)
Heft: 24

Artikel: Das Wunderkind
Autor: Arnet, Paul
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-479382>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

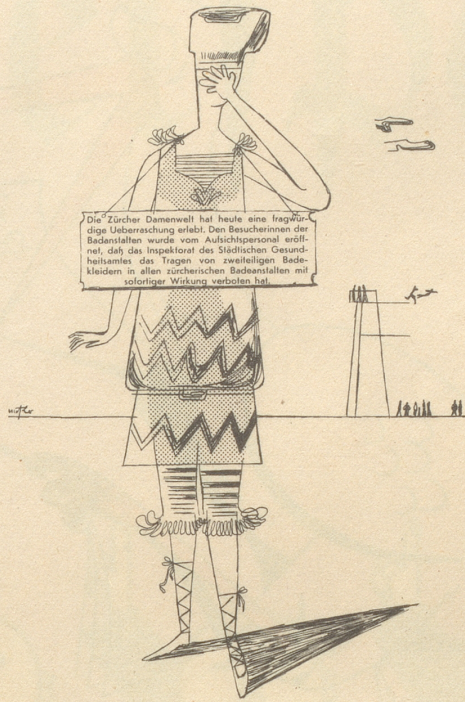
Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Das Wunderkind

Mein Freund Hans träumte in seiner Jugend, ein großer Dirigent zu werden. Das Leben hat es anders gewollt und statt den Takt zu schlagen, klopft Hans heute Ledersohlen und ist Schuhmacher. Seine Jugendträume aber hat er nicht vergessen und sein einziges Lebensziel ist, aus seinem sechsjährigen Buben einmal das zu machen, was er nicht hat werden können: ein großer Dirigent. So schleppt er denn den Sprößling von Konzert zu Konzert, wo sich das Kind, wie mir Hans immer wieder versichert, göttlich unterhalte und zwar gelte des Wunderknaben Interesse ganz besonders der Kunst des Dirigenten. Etwas skeptisch fragte ich neulich das kleine Phänomen, als es mit seinem Vater von einem Symphonie-Konzert eines weltbekannten Dirigenten nach Hause kam, wie ihm denn der berühmte Dirigent gefallen habe. «Ganz guet», gab der Meister in spe zur Antwort, «aber e richtige Clown vom Zirkus Knie gfallt mer doch besser.»

Paul Arnet



Zurück zum seriösen Badekleid

«Neipittiau, me müeßt sich ja schäme!»

Die Kur

Die vornehme Ruhe des Café de Paris, eines der schönsten Restaurants Londons, wurde jüngst und zwar ziemlich heftig, durch einen aufgeregten jungen Mann unterbrochen, der mitten in der Lunch-Zeit hereinkam und einen Tisch verlangte. Der Ober sagte ihm, sie seien alle reserviert. Der Gast lief es aber nicht gelten, suchte sich einen Tisch aus, setzte sich energisch und rücksichtslos laut nieder, ohne dem Schild «Reserviert» auch nur die geringste Beachtung zu schenken und da er ziemlich wild dreinschaute, ließ ihn der Ober gewähren. Neue Szene, als der Kellner das Menu brachte. Der Gast las es sorgfältig durch und sagte laut: «Ich bestelle nichts. Da steht nichts drauf, was ich auch nur von ferne essen könnte.» Er stand auf, schüttelte verärgert den Kopf und verließ das Lokal.

Zwei Tage später zur gleichen Zeit erschien ein anderer junger Mann, der die gleiche Szene veranstaltete. In

kurzen Abständen kamen in der nächsten Woche nochmals drei Männer und benahmen sich wie ihre Vorgänger, so daß schließlich die Angestellten jedesmal zusammenzuckten, wenn die Drehtüre ging. Eines Tages nun kam der Erste der unzufriedenen Jünglinge wieder zurück und bestellte ein Diner, das ihm zu schmecken schien. «Monsieur scheinen Ihre Ansicht über unser Restaurant geändert zu haben?» fragte der Ober.

«Oh yes», antwortete der Bursche, «ich glaube, ich bin Ihnen eine Erklärung schuldig. Sehen Sie, mein Psychiater schickt alle seine Patienten in zwei oder drei der großen Restaurants, wo sie eine Szene veranstalten sollen. Er behauptet, das stärke das Selbstbewußtsein. Und ich muß sagen», schloß der junge Gentleman glücklich, «ich war meiner selbst in letzter Zeit bedeutend sicherer.»

es

Wer weiß?!

Auf einem Aussichtspunkt in der Ostschweiz sitzen Männlein und Weiblein, Kind und Kegel, in der schattigen Gartenwirtschaft. Es herrscht frohes Treiben. Neben mir stößt plötzlich eine Frau einen Schrei aus: «Jesses, min Huet!» Und schon will sie ihren Bub, der aus Versehen auf ihren kostbaren Deckel gegessen ist, gehörig ausschimpfen. Doch der Mann, ein wahrer Philosoph, besänftigt die Aufgeregte: «Marie, schimpf doch nüd mit em Kobeli, dä Huet isch mit dere ydruckte Fasson sicher 's nächscht Jahr hochmodärn!»

Pizzicato

Pariert!

Herr Sürmeli ist ein netter Kunde; aber er hat einen Fehler. Er ist furchtbar langweilig — beim Berappen von Rechnungen nämlich. Sonst nicht, ganz im Gegenteil. Kürzlich kam er wieder einmal zu uns wegen Zahlungsaufschub. Ich überlasse ihn meiner Schwester, welche die Buchhaltung führt und auch nicht auf den Mund gefallen ist. Herr Sürmeli will sie mit wortreichen Ausführungen von der Notwendigkeit einer späteren Zahlung überzeugen, stößt aber auf konsequente Ablehnung. Innerlich wütend will er gehen und sieht dabei mein Gewehr, welches ich wegen einer Schießübung am Ausgang bereitgestellt hatte und sagt: «Wänn ich gwüßt heft, daß Sie sone Bösi sind, heft ich grad das Gwehr mitbracht.» Darauf meine Schwester: «Vor Ihne han i-kei Angscht, Herr Sürmeli, mit samt em Gwehr nöd: Sie händ ja doch kei Pulver!»

L. S.

Rappen spalten? Warum nicht... der neue AXA-braucht für schnell-sauberes Rasieren nur 0,1 Rp. Strom!



ELECTRA BERN

Marktgasse 40 Probesendungen in die ganze Schweiz

多 惜 福 少 惹 禍

To hsi fu schao dsché 'huo.

Sei vorsichtig, wenn du Glück hast.

Sullana-Cigaretten, kleine Annehmlichkeiten, die erfreuen, ohne übermütig zu machen.

Sullana



Sullana „3“
20 Cig. Fr. —.75
Sullana „80“
20 Cig. Fr. —.90
Sullana „15“
20 Cig. Fr. 1.10
Sullana „16“
25 Cig. Fr. 1.50